

Die Kieselschule – Nonverbal-musikalische Gewaltprävention mit Kindern

The Pebbles School – Nonverbal-Musical Violence Prevention with Children

Andreas Schick

Themenschwerpunkt Bildung und Schule

Zusammenfassung

Die Kieselschule ist ein wissenschaftlich fundiertes Programm zur musikalischen Förderung von Kompetenzen zur Gewaltprävention. Als innovatives Medium für die spielerische, sprachfreie Förderung von Empathie, Impulskontrolle, Durchsetzungsfähigkeit, Beruhigungsfähigkeit und Kreativität werden Kieselsteine verwendet. In die Entwicklung des Programms sind neueste psychologische und neurowissenschaftliche Forschungsergebnisse mit eingeflossen, die zeigen, dass musikalische Erfahrungen in vielfältiger Weise emotionale, kognitive und soziale Kompetenzen fördern können.

Abstract

The Pebbles School is a scientifically based program for the musical promotion of violence prevention competences. As an innovative means for the playful, nonverbal promotion of empathy, impulse control, assertiveness, calming down techniques and creativity, pebbles are being used. The program is based on the latest psychological and neuro-scientific research findings, which show that musical experiences can foster emotional, cognitive and social competences in a variety of ways.

Um aggressivem Verhalten von Kindern entgegenzuwirken, werden eine Menge verschiedenster Heilmittel angewendet: Die Regale von Buchhandlungen und therapeutischen Praxen sind prall gefüllt mit Ratgebern und Sammlungen von Spielen zum Abbau von Aggressionen, in Elternkursen werden entsprechende Erziehungs Kompetenzen vermittelt, und viele Schulen und Kindergärten setzen Präventionsprogramme und Verhaltenstrainings für aggressive Kinder um. Während die Spiele auf Spaß und Freude setzen, bauen die Präventions- und Interventionsprogramme meist auf die gezielte und wissenschaftlich fundierte Förderung sozialer und emotio-

ner Kompetenzen (Schick, 2010). Zahlreiche Studien belegen, dass dieser Zugangsweg besonders effektiv ist, und dass sich vor allem Programme bewährt haben, die auf Vorbeugung statt Reparatur setzen. Häufig wird jedoch die einseitige Sprach- und Kopflastigkeit dieser hochstrukturierten Programme kritisiert. Gerade jüngere und sprachlich weniger kompetente Kinder seien damit schnell überfordert. Wenn aber der Spaß und die Freude auf der Strecke bleiben, steigen die Kinder aus, langweilen sich und wenden ihre Aufmerksamkeit wieder anderen Dingen zu. Mit Kooperations- und Bewegungsspielen, die dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenkommen, Spaß machen, abwechslungsreich und spannend sind, kann diesem Problem hervorragend entgegengewirkt werden. Es bleibt allerdings fraglich, ob mit diesen spielerischen Aktivitäten tatsächlich auch sozial-emotionale Kompetenzen vermittelt werden, die für ein friedliches Miteinander wichtig sind.

1. Musik als Gewaltprävention?

Eine ganze Reihe von Studien belegt, dass Musik nachweislich die Entwicklung der kognitiven und vor allem der sozial-emotionalen Kompetenzen stimuliert und die kindlichen Bedürfnisse nach Hören, Erleben und Gestalten in besonderem Maße befriedigt. Gemeinsames Musizieren fördert z.B. den Gruppenzusammenhalt, gegenseitige Rücksichtnahme, Team- und Konfliktfähigkeit, Toleranz und das Erkennen von Gefühlen (Cierpka et al., 2007). Kinder reagieren lange vor dem Sprachverständnis auf die universelle Sprache der Musik, weshalb musiktherapeutische Methoden besonders häufig bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen angewendet werden, und hier besonders effektiv bei Kindern sind, die über verbale Kommunikation kaum oder nur schwer zu erreichen sind. Mit musikalischen Mitteln können Kinder prosoziales Verhalten spielerisch lernen und pro-